

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Redakteur

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

N 41.

Mittwoch, 19. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inhab. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigerblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf von Holzern für den Feldartillerie-Schießplatz Zeithain (Bahnhofstation Röderrau) und für den Infanterie-Schießplatz Gaischäuser (Bahnhofstation Wöllnig) soll öffentlich verdingt werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum Verdingungstermine einzureichen.

Der Verdingungstermin findet am 11. März d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Barackenlager Zeithain bei Röderrau statt. Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfennigen in 10 Pfennig-Briefmarken bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. Februar 1908.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern Abend von 6 Uhr ab stattgefundene öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums, an der 16 Stadtverordnete und als Vertreter des Rates Herr Bürgermeister Dr. Dehne teilnahmen. Die Tagesordnung umfaßte 6 Punkte, die sich insofern auf 5 verringerten, als der erste, die Stadtkassenrechnung vom Jahre 1906 betreffend, ihrer Umfanglichkeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Dieser Punkt soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Die übrigen 5 Punkte wurden in einstündiger Sitzung wie folgt erledigt:

1. Ratsbeschluss, betreffend Beschaffung von neuen Klassenzimmern für die Bürgerschulen durch Herstellung eines Anbaues an das Schulgebäude an der Goethestraße. Dem Schul- und Bauausschuß haben verschiedene Projekte vorgelegen, wie dem Klassenzimmermangel abgeholfen werden könnte. Die Ausschüsse haben beschlossen, einen Anbau an das Knabenschulgebäude vorzuschlagen. Eine Zeichnung hieron war im Sitzungszimmer ausgestellt. Darnach sollen durch den Anbau sechs Klassenzimmer gewonnen werden. Der neue Flügel soll sich an die obere Ecke der Knabenschule anschließen. Es ist geplant, zwischen dem Anbau und der Turnhalle ein Tor zu errichten, um den Zug zu verhindern. Der königliche Bezirksarzt, dem das Projekt vorgelegt worden ist, hat gedehert, daß dem Plan keinerlei Bedenken entgegenstünden. Der Rat hat beschlossen, den Anbau an die Knabenschule auszuführen, vom Bauamte Zeichnungen und Kostenanschläge anfertigen zu lassen. In der alsdann eröffneten Debatte über den Ratsbeschluss bemerkte zunächst Herr Stadtv. Jänder, ob nicht die geplante Treppe zu schmal sein würde, eine Bemerkung, die der Herr Bürgermeister zur Kenntnis nahm. Herr Stadtv. Rößlich bezeugte das gewählte Projekt als nicht von Vorteil, sondern von Nachteil. Anstatt daß der Anbau in den Schulgarten zu stehen komme, müsse man mehr in die Nähe des Wasserturmes. Der Herr Vorsitzende bemerkte dazu, daß wohl der Kostenpunkt mit in Frage gekommen sei und weil man auch die Möglichkeit hätte offenlassen wollen, bei etwaigem späteren Bedarf an die Schülerstraße heranzubauen. Der Herr Bürgermeister begründet den Ratsbeschluss, indem er ausführt, daß ein Projekt vorgelegen hat, an die Schülerstraße zu bauen. Da aber dieser Teil, wo jetzt gebaut werden solle, für die Zwecke der Schule weniger in Frage komme und da dieses Projekt auch das billigere sei, sei man im Rate auf das vorgelegte Projekt gekommen. Wenn man aber später doch noch einmal Klassenzimmer anbauen müßte, dann könnte man an die Schülerstraße bauen. Herr Rößlich machte noch die Bemerkung, daß der Schulgarten überallhin gelegt werden könnte. Der Herr Vorsitzende wirft noch ein, daß sich schließlich für oder gegen jedes Projekt etwas sagen lasse, für heute stehe nur zur Beschlussfassung, ob man dem Ratsbeschluss, einen Anbau an das Knabenschulgebäude auszuführen und Zeichnungen und Kostenanschläge anfertigen zu lassen, zustimme oder nicht. Die Zustimmung zum Ratsbeschluss erfolgte hierauf einstimmig.

2. Fortsetzung der Beratung über den Ratsbeschluss, betreffend den Ankauf des Messeschen Bankhauses. Der Herr Vorsitzende trägt noch einmal kurz vor, daß der Sparkassenausschuß dem Rate vorgelegt hat, das Messesche Grundstück für 83350 M. für die Zwecke der städtischen Sparkasse zu erwerben. Der Rat hatte diesem Beschlusse nicht zugestimmt, sondern war auf seinem früheren Beschlusse, 80000 M. zu bieten, stehen geblieben. Die Stadtverordneten hatten hierauf beschlossen, die Beratung aussetzen und einen eventuellen Anbau an das Rathaus in Erwägung zu ziehen. Vor Fortsetzung der Debatte kam noch ein weiter eingegangenes Angebot eines Grundstücks zum Vortrag. Nach diesem boten die Räte den Ankauf des Albertplatz 11 gelegene Grundstück zum Kaufe

an, das sich zu städtischen Zwecken besonders gut eigne und im besten Zustande sei. Der Kaufpreis solle 54000 M. betragen. Die Debatte über die Hauptfrage, ob die Stadtverordneten dem Ratsbeschlusse zustimmen, für das Messesche Grundstück 80000 M. zu bieten, eröffnete Herr Stadtv. R. Müller, indem er ausführt, daß man bei den jetzigen Erwerbsverhältnissen nur das Notwendigste ausführen könnte. Notwendig sei wohl der Anbau an die Schule, für nicht so dringend notwendig halte er aber die Schaffung neuer Räume für die Sparkasse. Er glaubt, daß man mit den Räumen noch auskommt. Und so sehr günstig liege die Sache nicht, daß man sich sagen müsse, wie müssen unbedingt zugreifen. Wenn die Notwendigkeit einträte, neue Räume zu schaffen, so würde jederzeit etwas Passendes zu finden sein, wie das heute eingegangene Angebot wieder beweise. Die Stadt verliere auch, wenn die Sparkasse in ein anderes Grundstück verlegt werde, 2000 Mark Miete, und da in dem neuen Grundstück 2000 Mark Miete von der Sparkasse auszubringen seien, so würde das eine Mindereinnahme von 4000 M. sein. Er sei gegen den Ankauf, weil eine Notwendigkeit nicht vorliege. Der Herr Vorsitzende äußert sein Bedenken dahin, es sei fraglich, wenn die Sparkasse an einer so stark frequentierten Stelle sich bestünde, ob sich dadurch die Sparkasse besonders heben würde. Es sei nicht Jedermanns Sache, so öffentlich setzen zu lassen, wenn er auf die Sparkasse ginge. Herr Stadtv. Wolf gibt die Meinung des Publikums dahin wieder, daß keine Stimmung für den Ankauf im Publikum vorhanden sei. Er ist gegen den Ankauf, weil einestheils die städtischen Verwaltungszweige unter einem Dache bleiben möchten, andernteils, weil Riesa schon genug Grundstücke besitzt. Er erinnert dabei an das Thomassche Grundstück, in das viel hineingebaut worden sei und das nun leerstehe. So würde es vielleicht auch mit dem Messeschen Bankhaus, da auch dort wieder große Ausgaben entstehen. Herr Stadtv. Braune sagt, daß man ja zwar zugeben könne, daß zurzeit eine dringende Notwendigkeit nicht gerade vorliege, aber der Sparkassenausschuß sei der Sache näher getreten, weil sich die Gelegenheit bot. Es könne keine geeigneteren Räume geben für die Zwecke der Sparkasse als gerade dieses Grundstück. Die Bedenken wegen der Frequenz teile er nicht, er glaube, daß die Sparkasse sogar Vorteile habe. Das Grundstück sei vollständig fertig zum Bezug. Das Risiko sei kein großes und weniger wert würde das Grundstück nicht werden. Er sei dafür, das Grundstück für 80000 M. zu erwerben. Herr Stadtv. Schneider regt wieder eine Besichtigung des Grundstückes durch den Bauausschuß an, wie schon in der letzten Sitzung zur Sprache gekommen sei. Derselben Ansicht ist Herr Stadtv. Schneider, der sich sonst weder dafür noch dagegen erklären könne. Herr Stadtv. Langenfeld bekräftigt das Bedürfnis nach neuen Räumen für die Sparkasse überhaupt, wenn es aber vorliegen würde, dann müsse man auf einen Anbau an das Rathaus zutommen. Der Herr Bürgermeister widerlegt zunächst, daß in der letzten Sitzung ein Antrag auf Besichtigung des Hauses gestellt worden sei und bemerkt zu der Bedürfnisfrage, daß das Bedürfnis nach weiteren Räumen tatsächlich vorhanden und als dringlich anzusehen sei. Aber weder der Rat noch der Sparkassenausschuß würden mit dem Verlangen nach neuen Räumen gekommen sein, wenn nicht die Gelegenheit zum Erwerb eines Grundstückes gewesen wäre. Schließlich tritt der Herr Bürgermeister noch der Ansicht des Herrn Müller entgegen, daß 4000 M. Mindereinnahmen zu erwarten sein würden. Es würden nur 2000 M., der Betrag der dann zu zahlenden Miete, sein. Herr Stadtv. Jänder spricht sich gegen den Ankauf aus; er halte bei Bedarf von Räumen einen Anbau an das Rathaus für das einzig richtige. Damit war die Debatte in der Hauptsache beendet. Eine Bemerkung des Herrn Stadtv. Winter sei nur noch registriert, welche dahinging: Im Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung sei zu lesen gewesen, daß man im Kollegium auch von vorhandenen Mängeln in dem in Rede stehenden

Grundstück gesprochen habe. Dadurch sei dies Kaufobjekt bekannt geworden, die dann von dem Kaufe abgesehen hätten. Ob man nicht hätte die Vermählung absetzen können. Der Herr Vorsitzende glaubte aus dem Verlauf der Debatte ersehen zu haben, daß eine Majorität für den Ankauf nicht vorhanden sein würde und daß sich in diesem Falle die weitere Beratung überhaupt erledigen würde. Eine vorläufige Abstimmung ergab, daß die Majorität gegen den Ankauf war. Somit wurde gleich zur Hauptabstimmung geschritten und es ergab sich, daß (bei Stimmenthaltung des Herrn R.-K. Fischer) nur drei (Herrn Braune, Schneider und P. Fischer) für den Ratsbeschluss, die übrigen dagegen stimmten.

3. Ratsbeschluss, die Begründung einer neuen städtischen Fachlehrerstelle am Realprogymnasium. Die Teilung der Sexta am Realprogymnasium hat sich infolge des Einganges zahlreicher Neuanmeldungen nötig gemacht. Die Gymnasial-Kommission hat vorgeschlagen, eine neue Fachlehrerstelle zu begründen und der Rat hat demgemäß beschlossen. Der Ratsbeschluss begründet der Herr Bürgermeister ausführlich. Die Möglichkeit einer Teilung der Sexta war schon bei Beratung des Haushaltplanes in Betracht gezogen worden. Nun hat es sich ergeben, daß die Notwendigkeit eingetreten ist, da über 40 Anmeldungen vorliegen und 40 Schüler in einer Klasse die Maximalzahl sei. Es habe sich zunächst um eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle gehandelt. Es würde Oftern eine neue lateinlose Klasse gegründet und auf den Bericht an das Ministerium habe dieses erklärt, daß es von der Forderung auf Anstellung eines neuen wissenschaftlichen Hilfslehrers absehen würde, wenn man einen Fachlehrer anstelle. Dieser hätte in den unteren Klassen noch Stunden in Deutsch und Rechnen zu geben. Zwei Fachlehrer seien nicht zwei und Real Schulen von dieser Größe hätten überall zwei Fachlehrer. Es komme dazu, daß man Fachlehrer zu drei Fünftel mit wissenschaftlichen Stunden beschäftigen könne. Die Stelle soll mit 2100 Mark freigeb. bis auf 4200 Mark angest. werden, während die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers mit 2700 Mark beginnt und mit 5400 Mark enden würde. Die Mittel hierzu zu bewilligen, sei in diesem Jahre nicht nötig, da in verschiedenen Positionen schon bei der Aufstellung des Haushaltplanes Bedarf genommen worden sei. Nach einer bekräftigenden Bemerkung des Herrn Rößlich trat das Kollegium einstimmig dem Ratsbeschlusse bei.

4. Ratsbeschluss, betreffend die Veranstaltung einer Behring'schen Ausstellung und Vermittlung einer Verfügungssumme von 150 Mark für die Zwecke dieser Ausstellung. Auf Anregung der Gewerbetreibenden haben Beratungen mit den Obermeistern der hiesigen Innungen über Veranstaltung einer Ausstellung der Gesellenstücke von auslernenden Lehrlingen stattgefunden mit dem Resultat, daß man vor Oftern in diesem Jahre eine solche Ausstellung veranstalten wird, doch sollen nicht nur Gesellenstücke ausgestellt werden, sondern auch Arbeiten, die von Lehrlingen mit 2jähriger Bezeit angefertigt worden sind. Der Rat hat beschlossen, für diesen Zweck 150 M. zu bewilligen. Ohne Debatte genehmigte das Kollegium den Ratsbeschluss gegen die Stimme des Herrn Langenfeld.

5. Dem Restantienregulativ wurde ein summier Steuerzahler unterstellt, während ein dem Regulativ Unterstellter, der seinen Pflichten nachgekommen war, von der Beste befreit wurde.

Hierauf folgte, 7 Uhr, nichtöffentliche Sitzung. —ok.

— Das kürzlich erwähnte Schwindlerpaar aus Posen, das bettelnd und schwindelnd durch die Lande gezogen war und endlich in Riesa zur Haft kam, stand heute vorm hiesigen Schöffengericht. Der Bauarbeiter Giermann erhielt wegen Betrugs in drei Fällen 6 Wochen Gefängnis, seine Begleiterin, die ledige Dienstmagd Skirezka ebenfalls wegen Betrugs in drei Fällen und wegen Unterschlagung 7 Wochen Gefängnis jubiliert. Nach Verbüßung dieser und einer ihnen vom Amtsgericht gewordenen Haftstrafe wegen Bettelns und Landstreichens wird sich das Paar noch wegen

gleicher Schwimmbelien in Freiberg, Döbeln u. zu verantworten haben.

Die bestimmt verlangt, nimmt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Personen-Dampfschiffahrts-Betrieb auf der ganzen von ihr befahrenen Strecke zwischen Riesa und Weitzendorf am Sonnabend, den 14. März auf, falls nicht unvorhergesehene Frost- und Eisverhältnisse wider Erwarten hindernd in den Weg treten sollten.

Das jüngste Verzeichnis der bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden beziehentlich Petitionen ist soeben veröffentlicht worden. Unter den eingegangenen Petitionen befinden sich die der sächsischen Kollegien zu Riesa: 1. zu Dekret Nr. 24, den Entwurf eines Gesetzes über die Bezirksverbände und selbständigen Stadtbezirke, sowie deren Vertretung betreffend, und 2. zu Dekret Nr. 29, den Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorgeergänzung betreffend.

Bezüglich der Verbesserung der Krankenwagen 3. Klasse sind seitens der Königlich Eisenbahndirektion Fälle a. S. folgende abändernde Bestimmungen getroffen worden: Die Mitnahme von Krankenwagen 3. Klasse darf von jetzt ab nur noch in den Personen- und Eilzügen erfolgen; die Beförderung in Schnell- und D-Zügen wird ausgeschlossen.

Die vierte Klasse der 153. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird am 4. und 5. März gezogen. Bis zum 24. Februar sind die Lose zu erneuern.

Die Siebenten-Tags-Adventisten, die insbesondere den Sonnabend als göttlichen Ruhetag feiern, hielten, soweit sie den sächsischen Gemeinden dieser Religions-Gemeinschaft angehören, in diesen Tagen in Leipzig eine Vertreter-Konferenz ab, die außer von Delegierten einer Reihe sächsischer Orte auch von Vertretern anderer deutscher Adventistenvereinigungen wie von Abgeordneten ausländischer Adventisten-Unionen besucht war. Nach den bekannt gegebenen Berichten hat sich die Zahl der getauften Mitglieder der deutschen Adventisten-Union (Eh. Hamburg) in der Zeit von 1889 bis 1907 von 1500 auf 6000 vermehrt. Die Deutsche Union zerfällt in sechs Vereinigungen. Die Ostdeutsche Vereinigung, zu der Sachsen bisher mit gehörte, besteht aus 37 Gemeinden mit 1245 Mitgliedern, wovon auf das Königreich Sachsen 11 Gemeinden mit 400 Mitgliedern entfallen. Die „Zehnten-Abgabe“ erbrachte im Königreich Sachsen im Jahre 1907 19 898 Mark. Die Konferenz beschloß, für das Königreich Sachsen eine besondere Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten mit dem Sitz in Jwidaun zu errichten, ferner die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten die Rechte einer staatlich anerkannten Korporation zu erteilen.

Ueber den Begriff eines „gelernten Arbeiters“ hat die Handelskammer Dresden ein interessantes Gutachten abgegeben. Das Kaiserl. Statistische Amt wünschte für die Zwecke der Betriebszählung von der Kammer eine Auskunft, ob verschiedene Arbeitergruppen als „gelernte“ oder „ungelernte“ Arbeiter anzusehen seien. Das sächsische Statistische Landesamt ersuchte um Uebersetzung einer Abschrift dieser Auskunft und sprach sich dabei näher über den Begriff des „gelernten“ Arbeiters aus. Auf Grund der vorgenommenen Umfrage gab der Statistische Landesamtschef die Auskunft, daß als „gelernter“ Arbeiter bei der Betriebszählung nur der betrachtet werden könne, der drei Jahre, mindestens aber zwei Jahre, in einem Handwerksbetrieb oder in einem Fabrikbetrieb in einem regelmäßigen Lehrgang die Tätigkeit erlernt hat, in der er bei der Betriebszählung beschäftigt war. Ein nur ein halbes Jahr ausgebildeter Arbeiter, den das sächsische Statistische Landesamt als „gelernten“ Arbeiter angesehen wissen wollte, könne höchstens als ungelernter Arbeiter betrachtet werden, sei aber dann nach der Systematik der Betriebszählung zu den ungelernten Arbeitern zu rechnen.

Zu der gestern erwähnten Eingabe des Stolze-Schrey-Verbandes an das sächsische Ministerium schreibt das „Leipz. Tagebl.“: Diese Eingabe ist so unzeitgemäß wie nur möglich, denn gegenwärtig treffen die deutschen Regierungsvorbereitungen, um eine einheitliche deutsche Stenographie zu schaffen. Da sollte die Regierung des Königreichs Sachsen, das schon seit 35 Jahren im glücklichen Besitz einer Einheitsstenographie ist, diese aufgeben und dem stenographischen Systemkampf auch die Pforten der sächsischen höheren Schulen öffnen? Man darf wohl als sicher annehmen, daß das sächsische Kultusministerium die obige Eingabe auf sich beruhen lassen wird, zum mindesten bis die Ergebnisse der amtlichen Stenographiekonferenz vorliegen.

Ein siebentes Seminar in Sachsen? fragt der „Freib. Anz.“, indem er schreibt: Außer der Öffnung der Universitäts für alle Lehrende ohne Einschränkung wünscht die Lehrerschaft Sachsens seit Jahren schon eine Erhöhung der Lehrgelde in den Seminaren, vor allem Ergänzung des fremdsprachlichen Unterrichts durch eine moderne Sprache neben der bisher fast ausschließlich gepflegten lateinischen. Durch Verlängerung des kurzzeitigen Seminars um ein Jahr könnte das ermöglicht werden. Auf recht eigenartige Weise scheint jetzt die sächsische Regierung der zweiten Hälfte dieser Forderung entsprechen zu wollen. In mehreren Seminaren werden kommende Ostern für begabte Knaben des 8. Schuljahres (im 13. oder 14. Lebensjahre) Klassen zur Vorbereitung für die Aufnahme ins Seminar eingerichtet; Aufgabe dieser Klassen ist, das Ziel einer guten Volksschule mit der Mehrzahl der Schüler gleichmäßig zu erreichen, die Ausbildung im Französischen und im Klavierpielen zu beginnen oder fortzusetzen. Ob damit jene im Interesse von Volksschule und Volksbildung liegende Forderung in der Tat erfüllt wird ist wohl mehr als zweifelhaft. Das Ziel, in der wissenschaftlichen Vertiefung der Vorbildung für die Er-

ziehungs- und Unterrichtsbereitschaft wesentlich weiter gehen zu können als bisher, wird so keineswegs erreicht. Das ist nur möglich, wenn dem Bildungsgang oben, d. h. zu einer Zeit, wenn die Schüler geistig reifer geworden sind, ein Jahr zugefügt wird. Und dann noch eins. Schon heute erreicht es der Lehrerbildung keineswegs zum Vorteil, daß die künftigen Lehrer von den in andere Berufe über tretenden jungen Leuten zu früh getrennt werden. Soll nun gar die Isolierung noch früher eintreten?

Der Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen „Germania“ wird seinen 15. Verbandstag im August in Hannover abhalten. Der Verband ist auf einen Mitgliederbestand von 1130 Innungen mit 55 000 Mitgliedern angewachsen und somit eine der stärksten Fachorganisationen Deutschlands.

Der Landesverband sächsischer Handwerkerergenschaften, der, vor einigen Jahren gegründet, sich unter der Leitung seines Direktors Herrn Knappe in Leipzig sehr gut entwickelt, wird in diesem Jahre erstmalig unabhängig vom sächsischen Innungsverbandstage seine Hauptversammlung abhalten, und zwar im Juli in Leipzig. Gegenwärtig gehören dem von der Regierung unterstützten Verbande 31 Handwerkerergenschaften in verschiedenen Teilen Sachsens an. Diese Berufsvereinigungen arbeiten sämtlich erfolgreich im Interesse des Gewerbes.

Erdbüß, 19. Februar. Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verurteilte gestern den zuletzt hier wohnenden, schon einmal vorbestraften vormaligen Lehrer Arno Gwald Hartig wegen Diebstahls und Betrugs im wiederholten Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe oder noch weitere 40 Tage Zuchthaus und 5-jährigem Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte erschwindelte sich von einem Lehrer 26 M. bares Geld, eine Gärtner-Gehaltsbetrog er um 15 M. 50 Pf. für Kost und Wohnung, außerdem stahl er ein Fahrrad im Werte von 46 M. und verkaufte es sofort für 15 M.

Dresden, 19. Febr. An der gestrigen 13. ordentlichen Generalversammlung der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrt, Aktien-Ges., Dresden, nahmen 6 Aktionäre mit 1809 Aktien und ebensoviele Stimmen teil. Die Jahresrechnung für 1907 wurde beibehalten genehmigt, den Verwaltungsvorgängen einstimmig Entlastung erteilt und die Dividende auf 6% festgesetzt. Letztere ist sofort bei der Gesellschaftskasse, der Dresdner Bank und bei dem Bankhaus Philipp Klimeyer zahlbar. Die Amtsdauer der in der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Juni 1907 gewählten Aufsichtsratsmitglieder wurde bis zur Generalversammlung 1909 festgesetzt. Notariell wurden 43 000 M. Zeilichuldverschreibungen der Gesellschaft ausgelöst; 1000 M. sind durch freihändigen Kauf in ihren Besitz übergegangen. — Vorgestern abend gegen 1/8 Uhr hat sich in der Seewerstadt eine 36 Jahre alte Klempner-Gehilfe aus dem Fenster ihrer in dem vierten Obergeschoße gelegenen Wohnung in den Hof gestürzt. Sie wurde durch die Wohlfahrtspolizei mit dem Unfallwagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht, wo sie kurz darauf ihren schweren inneren Verletzungen erlegen ist. Sie hat den Tod jedenfalls infolge ehelicher Zwistigkeiten und einem Anfall von Schwermut gesucht. — In der Person des 22-jährigen Schweizer Thomas aus Döbeln ist derjenige ermittelt und festgenommen worden, welcher im vergangenen Jahre in die Verkaufsstellen der hiesigen Artillerieregimenter Nr. 12 und 48 eingebrochen ist und noch weiter sechs Einbrüche in Dresden-Neustadt und sechs außerhalb Dresdens ausgeführt hat.

Jittau Aus dem benachbarten böhmischen Erzbischofen Gabel meldet die „Jittauer Morgenzeitung“: Einen blutigen Abschluß fand am Montag früh im benachbarten Kirchdorf Seifersdorf ein im Propstischen Gasthause abgehaltenes Hochzeitsfest. Gerade als das Brautpaar sich ansah, den Saal zu verlassen, ertönten von der Straße herein Schüsse; den hinausgehenden bot sich ein erschütternder Anblick dar. Die 19 Jahre alte Emilie Weber, ein bildhäßliches Mädchen, hatte an der linken Kopfseite, knapp neben dem Auge, eine Kesselfurche, fünf Zentimeter lange Stichwunde und wurde ohnmächtig ins Wohnzimmer getragen. Als eben noch Mädchen und Frauen die Verwundete umstanden, trachten in nächster Nähe zwei Schüsse. Als einige Durschen der Richtung der Schüsse nachgingen, fanden sie den 23 Jahre alten Malergehilfen Franz Fries in einer großen Blutlache vor. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Als Emilie Weber in Gesellschaft mehrerer Mädchen und Frauen eben den Feinmorg angetreten hatte, stürzte Fries mit dem Ausrufe „Hier hast Du ein Andenken von mir“ plötzlich auf das Mädchen und versetzte ihr mit einem Messer einen Stich gegen die linke Schläfe. Der Täter rannte dann etwa 200 Schritte die Straße hinauf, wo er aus einem Revolver zwei Schüsse gegen sich selbst abfeuerte, wovon ihn jedoch nur der eine getroffen haben dürfte. Die Verwundete umstanden, trachten in nächster Nähe zwei Schüsse. Da die Kugel die Lunge getroffen hat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Verletzung der Emilie Weber bietet zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß. Fries hatte das Mädchen schon längere Zeit mit Liebesanträgen verfolgt, die aber von dem Mädchen abgewiesen wurden.

Wohland (Spreew). Dieser Tage ist der Bergbaubetrieb der Kupfer-Nickel-Werke, zuletzt nur noch auf Wessenhainer Flur an der böhmisch-sächsischen Grenze betrieben, eingestellt worden. Das Werk war mit den besten und rationellsten Betriebsmaschinen der Neuzeit ausgestattet und hat ein Kapital von ca. 400 000 Mark gekostet. Man hat den erzählenden Grünsteingang nur sehr „arm“ angetroffen.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Eine von der Oesterreichischen Regierung veranlaßte umfangreiche Enquete, die im Laufe voriger Woche in Joachimstal stattfand, hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf die große Notlage gelenkt, die infolge der Krise in der Handschuhindustrie seit

Monaten im böhmischen Erzgebirge herrscht. Aus den Berichten ging hervor, daß alle Handschuhfabriken ihre Tätigkeit eingestellt haben. Da die Erzeugung von Lederhandschuhen im Erzgebirge jährlich sehr bedeutend war, hatte die Krise zur Folge, daß mehr als 1000 Männer und 1200 Frauen durch die Betriebsstillstellung arbeitslos geworden sind. Die Folgen haben sich bereits in solchem Maße eingestellt, daß eine umfangreiche Auswanderungsbewegung nach Deutschland begonnen hat. Eine große Zahl von Familien hat ihre Wohnsitze verlassen müssen, und dieser Verlust ist um so höher anzuschlagen, als nach den Angaben der Industriellen eine Besserung der Geschäftslage infolge der Verhältnisse des internationalen Marktes für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

Chemnitz. Im Abort eines Wagens dritter Klasse des 5 Uhr 22 Min. früh von Leipzig, Bayerischer Bahnhof nach Chemnitz verkehrenden Personenzugs hat sich gestern der etwa 50-jährige Dachdeckermeister Nitzky aus Gochwitz erschossen.

Obernaukirch (Leipzig). In der großen Weberlei von Polisch u. Nitzky in Ringenhain wird von jetzt an nur noch 4 1/2 Tage in der Woche gearbeitet; voraussichtlich brauchen dann keine Arbeiter entlassen zu werden. Wehlich liegen die Arbeitsverhältnisse im nahen Braubörze Kirchau, wo ebenfalls die Arbeitszeit tageweise verkürzt werden mußte.

Lichtenstein. Montag vormittag gegen 10 Uhr begab sich die 28-jährige Fremers-Gehilfe Frau Eickhorn aus Lohndorf mit einem Kinderfahrrad nach Lichtenstein. Als sie durch den Wald schritt, erhielt die Abnungsbote von einem Manne plötzlich einen schweren Schlag. Der Täter suchte darauf sein Opfer in den Straßengraben zu ziehen, um es zu vergewaltigen, mußte aber schließlich von seinem Vorhaben abstecken, da die Frau laut um Hilfe schrie und Personen nahen.

Verbau. Die hier versammelten, rund 700 000 Spindeln repräsentierenden sächsischen Wollspinnereibesitzer, den Betrieb für zwölf Wochen Montags vollständig ruhen zu lassen.

Sayda. Ein Heimatfest findet hier am 18., 19. und 20. Juli, zu Beginn der großen Ferien, statt.

Planen i. B. Die unsinnigen Prophezeiungen von Kartenschlägerinnen haben schon manches Unheil heraufbeschworen und manches friedliche Leben zu einem unfruchtlichen gemacht. So hat sich auch herausgestellt, daß ein erst neulich hier durch Selbstmord geendetes blühendes Menschenleben auf das Konto dieser widerwärtigen Raterei zu setzen ist. Ein junges Mädchen hatte sich von einer solchen „Norne“ das wahnwitzige Märlein erzählen lassen, sie werde bei späterer Verheiratung bei dem ersten glücklichen Familienereignis unsehbar ihr junges Leben lassen müssen. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß sie in einem Anfall von Tiefsinn sich ertränkte. Gibt es denn keine Möglichkeit, jenem unläuterer Gewerbe den Garaus zu machen? Eine Schande für unsere aufgeklärte Zeit!

Borna b. Leipzig. In der Nähe von Geseviß fuhr am Sonnabend vormittag ein Automobil berart gegen einen circa 40 Zentimeter starken Straßbaum, daß dieser glatt abgebrochen wurde. Das Fahrzeug ging dabei vollständig in Trümmer. Der auf das Feld geschleuderte Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

Bermischtes.

Nächtlicher Vorfälle. Ein Vorfall, der in einem Räuberroman sich zugetragen haben könnte, hat sich lt. B. L. in dem niederbayerischen Dorfe Stefanswoising abgepielt. Nachts gegen halb 4 Uhr zogen zwei mit Gewehren bewaffnete Männer unter lautem Fluchen und Schimpfen durch das Dorf, feuerten aus ihren Gewehren mehrere Schüsse ab und zertrümmerten in vielen Häusern die Fenster. Die Störner wandten sich dann dem Kirchhof zu, um dort in entfeindlicher Weise zu haufen. Die Grabkreuze wurden aus der Erde gerissen und zerbrochen. Massive Grabsteine wurden umgeworfen, zerklüftet und die Kreuze aus den Kindergräbern in Stücke zerhauen. Ein am Wege stehendes großes Kreuzig wurde vollständig demoliert. Der ganze Kirchhof gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Vom Friedhof zogen die Frevler vor den Pfarrhof, warfen dort sämtliche Fenster ein und zerklüfteten hierauf die hölzernen Fenster der Kirche und Sakristei. Als die Verbrecher volle drei Stunden lang gemüht hatten und ihre Zerstörungswerk fortsetzen wollten, betraffeten sich endlich einige Ortseinwohner mit Gewehren und schossen auf die Fremden, worauf die Männer im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden. Die Gendarmerie fahndete bisher erfolglos nach den Mordbuben.

Vom Schulkameraden in den Kopfgeschossen. Vor einigen Tagen wurde, wie man dem B. L. aus Thorn schreibt, der 14-jährige Sohn eines dortigen Oberbohnmeisters während eines Spazierganges plötzlich von einer Kugel in den Kopf getroffen. Der Knabe wurde in eine Klinik gebracht. Infolge eines Herzleidens mußte von einer Operation Abstand genommen werden, so daß sich der Verletzte in Lebensgefahr befindet und selbst dann, wenn er am Leben bleiben sollte, eine Geistesstörung die Folge sein dürfte. Der Täter blieb anfänglich unbekannt. Gestern hat nun der Sohn eines Thornener Bahnvorstehers, der den Verletzten auf seinem Spaziergang begleitete, seinem Direktor gegenüber erklärt, den unglücklichen Schuß auf seinen Schulkameraden abgegeben zu haben. Ob ein Versehen oder Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Ein internationaler Gauner ist in St. Gallen verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, in Wien eine ganze Reihe von Juwelendiebstählen und raffinierten Einbrüchen begangen zu haben, bei denen ihm zahlreiche Wertgegenstände zur Beute fielen. Wegen den

Verhafteten, der unter allen möglichen Namen als Ingenieur, Kunstmalers und Arzt tätig war, sind schon zahlreiche internationale Steckbriefe erlassen. In letzter Zeit trieb er als Spezialist den Feinratschwandel. Auch in Berlin, wo er sich als Kunstmalers ausgab, hat er zahlreiche Gaunereien verübt. Durch die Beschlagnahme seiner Korrespondenz glaubt man, einer großen Schwindelexpedition auf die Spur gekommen zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. Februar 1908.

X Leipzig, 19. Februar. Se. Majestät der König traf gestern abend 11 Uhr 6 Min. zu mehrtägigem Aufenthalt von Berlin kommend auf dem Berliner Bahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich Oberstallmeister v. Gungl, Generaladjutant v. Müller, sowie der Flügeladjutant vom Dienst Major von Arnim. Ein Empfang fand nicht statt. Der König begab sich vom Bahnhof direkt nach dem Palais, vor dem ein zahlreiches Publikum begeistert Ovationen darbrachte. — Gestern abend 9 Uhr 18 Min. trafen hier der Kultusminister Dr. Beck und Kriegsminister Frhr. v. Hausen ein.

X Leipzig, 19. Februar. König Friedrich August begab sich heute morgen 9 Uhr 30 Min. zur Aufstellung der Truppen der Garnison nach der Kaserne des 107. Regiments. Sämtliche Truppenteile standen unter dem Befehl des Stadtkommandanten und Divisionskommandeurs v. Werra in Paradeuniform. Am Hauptportal der Kaserne wurde der König vom kommandierenden General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, begrüßt. Beim Eintritt des Königs in den Kasernenhof präsentierten die Truppen und brachten ein dreifaches Hurra auf Seine Majestät aus. Die Musikkorps und die Spielleute fielen mit dem Präsentiermarsch ein. Der König nahm den Frontrapport vom Divisionskommandeur v. Werra entgegen, schritt dann den rechten Flügel des 106. Regiments ab und begrüßte die Truppen beim Abschieden der Fronten mit einem „Guten Morgen“. Hierauf nahm der König verschiedene Meldungen entgegen und begab sich dann mittels Wagen nach Leipzig zurück und stattete dem Atelier des Professor Max Klingner einen Besuch ab.

X Leipzig. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Aufsichtsrat der Leipziger Feuerversicherungsanstalt der auf den 6. März anberaumten Generalversammlung neben einer erneuten Zuweisung von 500 000 Mark an den Dividendenergänzungsfonds die Verteilung einer Dividende von 275 Mark pro Aktie vorzuschlagen, ferner die Erhöhung des Grundkapitals von 3 Millionen auf 6 Millionen mit der Maßgabe, daß gleichzeitig der durch die obige Zuweisung auf 3 Millionen gebrachte Dividendenergänzungsfonds zur Verteilung gebracht wird.

X Berlin. Das „D. Z.“ erfährt zum Moltke-Helden-Prozess, daß Staatsanwalt Rötze die Erwidderung bei Staatsanwaltschaft auf die bekanntlich 13 Klagen enthaltende Revisionsbegründung gegen das Urteil abgelehnt hat. Die Klagen gehen jetzt an das Reichsgericht in Leipzig, vor dem in einiger Zeit Termin anstehen wird. — Heiligensstadt (Weichsel). In Weichseln brannten die Mühle sowie die Christbaumschmuckfabrik von Worbis total nieder. Der Schaden ist bedeutend. Drei Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

X Kiel. Wegen Entlassung eines Arbeiters haben ungefähr 300 Arbeiter der Schiffbauwerft der Howaldtwerke die Arbeit niedergelegt.

X Gera. Der Gefährlicher Müller geriet unter seinen mit Ziegelsteinen beladenen Wagen und wurde zu Tode gedrückt. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

X Röhlsau (Thüringen). Gestern nachmittag wurde in der Thomasquelle die Leiche eines ungefähr 31-jährigen, bisher noch unbekanntes Knaben gefunden. Es

scheint ein Verbrechen vorzuliegen, da der Knabe nicht allein in die umdünnte Quelle gelangen konnte. Auch zeigte der Hals Strangulationsmerkmale. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X Vangensalga. In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Schaffner Götter von einem Güterzuge überfahren. Es wurden ihm beide Beine vom Kumpfe getrennt. Der Verunglückte starb bald darauf im Krankenhause und hinterläßt 8 Kinder.

X München. Gestern wiederholten sich die Demonstrationen gegen Professor Bardehewer an der Universität. Der Rektor erschien mit einem Bedell und vertrieb die Demonstranten unter Androhung des consiliums abend. Die katholischen Verbindungen erlassen eine geharnischte Erklärung, daß sie die Sprengung der allgemeinen Studentenversammlung nicht veranlaßt hätten.

X Wien. Im österreichischen Senatsausschuß wurde gestern ein Antrag Doktor Spraffl zur Abkündigung gebracht auf Erhöhung der Offiziersgehälter. Der Antrag wurde mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Aufbesserung der Mannschaftskost einstimmig angenommen.

X Rom. Im Rast-Prozess hielt der Staatsanwalt gestern sein Plaidoyer, das fast eine Stunde dauerte. Er hielt alle Anklagepunkte bis auf einen aufrecht und beantragte die Verurteilung beider Angeklagten wegen fortgesetzter Unterschleife und Urkundenfälschung im Amt. Auf diese Delikte steht ein Strafminimum von 3 und 5 Jahren Gefängnis und lebenslänglicher Ehrverlust.

X Brüssel. Auf Veranlassung der türkischen Gesandtschaft nahm die Polizei einen in einem hiesigen Hotel wohnenden Perser namens Ali-Bey fest, da er in der letzten Zeit an den Sultan Abdul Hamid mehrere Briefe geschrieben hatte, worin er diesen mit dem Tode bedrohte. Ali-Bey, der wegen Teilnahme an den armenischen Greueltat seinerzeit aus Mazedonien vertrieben war, wurde vor mehreren Wochen aus London ausgewiesen. Er erklärte, daß er sich an dem Sultan habe rächen wollen.

X Paris. In einem gestern stattgefundenen Brandunglück der Funkentelegraphie-Station auf dem Eiffelturm wird berichtet, daß ein empfindlicher Schaben angerichtet wurde durch die Vernichtung der die zur Gewinnung der elektrischen Kraft erforderlichen Einrichtungen enthaltenden Baracke am Fuße des Turmes. Der Schaden wird auf 200 000 Frs. geschätzt. Der Brand entstand im Dynamo-raum während der Reparatur, einen funktentelegraphischen Verkehr zwischen Paris und Dakar einzuleiten. Das für den Dynamobetrieb erforderliche Petroleum entzündete sich und in wenigen Augenblicken war die Baracke mit ihrem wertvollen Inhalt verloren. Zu Beginn dieses Monats hatte eine Kommission diese Einrichtung für höchst gefährlich erklärt und es waren bereits Maßnahmen getroffen, einen unterirdischen elektrischen Betrieb herzustellen. Der Verkehr zwischen Paris und Casablanca kann angeblich fortgesetzt werden. 2 Offiziere, 1 Ingenieur, 1 Kolonialbeamter und 3 Sappeure befanden sich in der Baracke, als ein Funken in den Petroleumbehälter übersprang. Der Behälter war bis an den Rand gefüllt und geriet sofort in Brand, sobald nichts gerettet werden konnte. Bei den Löscharbeiten der Feuerwehr wurde ein Mann verwundet.

X Paris. Es verlautet, daß Sattat neuerdings von den Franzosen befehligt worden ist. Der konservative Senator Gaudin richtete im Senat die Anfrage an die Regierung, ob sie beabsichtigt ist, daß den Geschützen der habsburgischen Truppen deutsche Bleie beigegeben seien.

X Paris. „Leclair“ bringt folgende Auffeher erregende Mitteilung aus Tanger: Alle Schiffe des französischen Geschwaders an der marokkanischen Küste sind in einem fähigen Zustande. Die Schiffe, welche seit einiger Zeit in Reserve lagen, befinden sich nicht in der Verfassung, um den ihnen aufgetragenen Dienst nachzukommen, während die anderen ungeeignet sind, den Fourtierdienst zu versehen.

Es werden deshalb zur Zeit Unterhandlungen mit Niederösterreich gepflogen, zwecks Ueberlassung einer Anzahl Handelschiffe. — Paris. Unter dem Verdacht der Auslandsbeschaffung der Lebaudy'schen Ballonwerkstätten wurde ein Oesterreicher namens Krumholz, angeblich Architekt, und dessen Gellebte, Gertrud Brieger, eine Reichsdeutsche, hier verhaftet. Das Paar soll mit einem hier ansässigen ehemaligen deutschen Rechtsanwalt verkehrt haben. Die Anzeige erstattete ein Ueberseher. — Von hiesigen Abendblättern wurde die Nachricht verbreitet, daß der deutsche Kronprinz zum großen Automobilpreis nach Dieppe kommen werde. Von zuverlässiger Seite wird hierzu bekannt gegeben, daß diese Meldung vorläufig jeden Anhaltspunkt entbehrt.

X Budapest. Auf den kroatischen Landtagskandidaten Tegewitsch wurde, als er mit seinen Begleitern von einer Wählerversammlung heimkehrte, von einer großen Menschenmenge ein Ueberfall unternommen. Es wurden Steine nach ihm geworfen, doch blieb Tegewitsch durch einen glücklichen Zufall unverletzt.

X Tanger. Nach einem Radiogramm aus Casablanca hatte Oberst Kaupin am 16. und 17. d. M. Besuche mit Eingeborenen. Mehrere Angriffe des Feindes wurden mit dem Bojonett zurückgewiesen. General d'Amade befehligte am Sonntag Sattat. Am Montag hatte er ein Gefecht mit dem Abdaka-Stamme. Mehrere Einzelkämpfer fielen.

X London. Die „Times“ hören nicht auf, darauf hinzuweisen, daß Baron Kérenyihal das Märzberger Abkommen ruiniert, dem Sultan Versprechungen gemacht und das europäische Konzert gesprengt habe. Ein isoliertes Vorgehen Englands oder einer anderen Macht würde einen europäischen Krieg herbeiführen.

X Victoria (Brit. Columbia). Zwei Japaner, die bei dem Versuche, Columbien von den Vereinigten Staaten aus zu betreten, verhaftet worden sind, wurden zu 500 Dollar Geldstrafe und zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen jedoch Freilassung zugesichert, falls sie das Land wieder verlassen wollen. Die Bundesregierung, die zurzeit mit Erwägungen über die Einwanderungsfrage beschäftigt ist, bestimmt, daß in jedem Uebertretungsfalle richterliche Entscheidung einzutreten hat.

X Concord. Kriegssekretär Taft erklärte in einer Ansprache bezüglich der Fahrt der Schlachtschiffe, es gehe niemand etwas an, wohin die Flotte gehe. Man müsse dem Orient etwas vor Augen halten, um ihn zu überzeugen. Redner bekräftigte dann eine Tarifrevision auf rein schutzamerikanischer Grundlage und betonte, die republikanische Partei sei eine Partei der Expansion. Die Fortführung der spanischen Flotte im Stillen Ozean sei notwendig gewesen zum Schutze der pacifischen Küste.

Wasserstände.

Ort	Moldau		Iser		Eger		Elbe				
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	
18.	8	25	18	22	4	20	22	47	100	84	
19.	10	40	26	29	10	18	18	47	80	15	

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 20. Februar:
Veränderlich, mehrfach Regen oder Schneefälle; mäßige Westwinde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 19. Februar 1908.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Gr.-Anst.		Rung. Gold		Oberste Industrie-Aktien.		S.-A.		S.-A.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3	82,40 B	4	99,25 B	4	94 B	18	Jan.	6	Oh.	6	Oh.
3 1/2	92,70 B	5 1/2	91,50 B	4	94 B	6	Juli	10	Oh.	10	Oh.
3	82,50 B	3	82,85 B	4	92 B	13	Jan.	10	Oh.	10	Oh.
3 1/2	92,85 B	4	100 B	4	92 B	30	April	12 1/2	Oh.	12 1/2	Oh.
3	80,90 B	3	83 B	3 1/2	89,75 B	6	Jan.	6	April	6	April
3 1/2	97,80 B	3	94,25 B	4	98 B	14	Juli	18	Jan.	18	Jan.
3	82,90 B	3 1/2	92,50 B	3 1/2	89,75 B	0	Jan.	12	Jan.	12	Jan.
3	82,95 B	3 1/2	91 B	4	98 B	1010	b	10	Jan.	10	Jan.
3	84,20 B	4	97 B	4	98 B	16,50	b	10	Jan.	10	Jan.
3	84,20 B	4	98 B	4	98 B	212	B	15	Jan.	15	Jan.
3 1/2	99,70 B	3 1/2	97,70 B	4	98,55 B	7	Jan.	15	Jan.	15	Jan.
3 1/2	92	3 1/2	96,50 B	5	—	16	Jan.	15	Jan.	15	Jan.
3 1/2	92,10 B	3 1/2	93 B	5	—	20	Oh.	10	Jan.	10	Jan.
3 1/2	101 B	3 1/2	92,80 B	4	98 B	5	Juli	17	Jan.	17	Jan.
3 1/2	97,50 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
3 1/2	100,25 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	7 1/2	Jan.	7	Jan.	7	Jan.
3 1/2	99,05 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
3 1/2	95,80 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
3 1/2	91,90 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
4	99,05 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
4	95,80 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.
3 1/2	91,90 B	3 1/2	92,50 B	4	100 B	12	Jan.	11	Jan.	11	Jan.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39. Riesa a. E. Hauptstr. 39.

95 Pfg.

Donnerstag 20. Freitag 21. Sonnabend 22. Sonntag 23.

Um für die zur Frühjahrs-Saison neu hereinkommenden Waren Platz zu gewinnen, verkaufe ich an genannten 4 Tagen nachstehende Waren zum Einheitspreis von

95 Pfg.

95 Pfg.

Nur solange Vorrat!

An Wiederverkäufer werden die Waren nicht abgegeben.

:: Ohne Rabatt! ::

3 Meter Hemdenbarhant 95 Pfg.	1 woll. Kopfschal in allen Farben 95 Pfg.	1/2 Dhd. Damen-Taschentücher mit bunter Rante, 95 Pfg.	1 Paar Herren-Handschuhe Krimmer mit Leder, 95 Pfg.	1 Heberhandtuch u. 1 Klammers schürze, zusammen 95 Pfg.
1 Barhant-Nachtjade 95 Pfg.	1 Damenhemd, weiß, Hemdentuch 95 Pfg.	1 Ballschal, in allen Farben 95 Pfg.	1 Paar Damenhosen, Belour 95 Pfg.	1 Herrenhemd (Militär), gestreift 95 Pfg.
1 Blaudruck-Schürze 95 Pfg.	1 Herrenhemd, Barhant 95 Pfg.	3 Meter Gardinen, 2 mal Band 95 Pfg.	2 1/2 Meter Spachtelstiche 95 Pfg.	1 eleg. Ballfächer u. 1 Korsetts schoner, zusammen 95 Pfg.
2 1/2 Meter Bettzeug schwere Qualität, 95 Pfg.	1 Herren-Normalhose 95 Pfg.	2 Paar woll. pl. Kinderkrämpfe 95 Pfg.	1 Nähmaschinen-Decke 95 Pfg.	1 Untertafel, weiß mit Spitze 95 Pfg.

Einen Kasten Herren-Mützen Stück 33 Pfg. Einen Kasten Knaben-Mützen Stück 32 Pfg. Einen Kasten Teller-Mützen zum Ausziehen Stück 48 Pfg.

Garderobe für „Amphion“ (Bauernfirmes)
empfehlenswert
Wilhelmstraße 4, 1.
Bestellungen werden jetzt schon angenommen.

Hotel zum Stern.
Sonntag, den 23. Februar
Alt-Leipziger Sängerk.

Oschatz
Hotel „Goldener Löwe“
□□ Unseres Heilands Erdenwallen □□

geistliches Festspiel in lebenden Bildern, arrangiert von Friedr. v. Strom, begleitende Worte von Georg Nag, veranstaltet vom evangelischen Männer- und Jünglings-Verein unter gütiger Mitwirkung des evangelischen Arbeiter-Vereins und bewährter musikalischer Kräfte.

Aufführungen: Donnerstag, den 20., Freitag, den 21., Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23. Februar abends 8 Uhr; außerdem Sonntag, den 23. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.
Vorverkauf: Sperrst. 1,25 M., 1. Platz 0,80 M., 2. Platz 0,40 M.
Abendkasse: 1,50 „ 1. „ 1, „ 2. „ 0,50 „
Sonntag nachm.: für Erwachsene 1. „ 0,80 „ 2. „ 0,40 „
„ Kinder 1. „ 0,40 „ 2. „ 0,20 „

Vorverkauf bis zwei Stunden vor Beginn der Aufführung bei Buchbindermeister Grüner und Langner. — Die Billets haben nur Gültigkeit zu der Vorstellung, zu der sie gelöst sind.

— Kassenöffnung 7 Uhr. —
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.
Dionius Pastor Richter, Vorsitzender.

14 000
Straußfedern
zu verkaufen.
Es kosten solche:
Ca. 1/2 m lang 1 M.
„ 35 cm lang, 20 cm br. 3,50 M.
„ 1/2 m lang, 15 cm br. 3 M.
„ 1/2 m lang, ca. 20 cm br. 6 M.

Hesse, Straußfederimport
Dresden, Scheffelstraße 10—12.

Gesangverein „Amphion“

Unser
Bergnügen (Bauern-Firmes)
findet Dienstag, den 25. d. M. im Hotel Hüfner statt.
Ballanzug nicht gestattet. D. V.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“
Verband Böhren.
Sonntag, den 23. d. M. findet im hiesigen Gasthof unser
9. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und turnerischen Aufführungen (Turnverein Böhren) und darauffolgendem Ball, statt. Alle Mitglieder, Gönner und Freunde ladet ergebenst ein Anfang punkt 7 Uhr. der Gesamtvorstand.
Die Mitgliedskarten für 1908 sind vorzulegen.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“
— Verband Pausitz. —
Sonntag, den 23. Febr. findet unser
◆ diesjähriges Winterbergnügen ◆
mit Ball im Gasthof zu Pausitz statt. Anfang 1/7 Uhr.
Alle Mitglieder und deren Angehörige werden freundlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Mittwoch früh 1/5 Uhr verschied nach langen schweren, in Geduld ertragenen Leiden mein treusorgender Gatte und guter Vater, der Postkassener
Ernst Enger
im 48. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
die tieftrauernde Gattin nebst Sohn.
Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 82, aus statt.

Herzlichen Dank
Allen denen, die von nah und fern unsere heißgeliebten Eltern, Herrn Bahnhof-Inspektor a. D. **Otto Mooh** und seine Ehefrau **Emma Mooh** geb. Seifert durch ihre innige Anteilnahme und reichen Blumenschmuck ehrten. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Der Herr mag ihnen allen ein reiches Vergeltet sein.
Laubegast, den 18. Febr. 1908.
Die tieftrauernden Kinder.

Bahnhof Brautz.
Sonntag, den 23. Februar

Karpfenschmaus.
Werbe dabei noch mit verschiedenen N. Speisen und Getränken bestens aufwarten. Es ladet hierzu ergebenst ein Osw. Förster.
Donnerstag früh Schlachtfest.

Bäder-Zunung Riesa.
Die nächste Gesellenprüfung findet und zwar die praktische in der Zeit vom 1. bis 11. April, die schriftliche und mündliche am 21. April statt. Zulassungsgesuche und 5 Mark Prüfungsgeld sind bis zum 15. März beim Unterzeichneten einzureichen.
Der Prüfungsausschuß.
M. Berg, Vors.

Festklub „Normannia“
erlaubt sich am Sonntag, den 23. Februar alle werten Gäste nebst deren Angehörigen zu einem gemüthlichen Beisammensein (statt Katerbummel) im Saale des Bettiner Hofes herzlichst einzuladen.
Beginn 4 1/2 Uhr nachm.

Herzlichen Dank
Allen für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und für den schönen Blumenschmuck bei dem schmerzlichen Verluste unseres heißgeliebten Sohnes

Herbert.
Dir aber, teurer Entschlafener, der du uns während deiner kurzen Lebensbahn so lieb und wert geworden, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Du schmerzlich war für uns Dein Scheiden zu bitter Dein so früher Tod. Doch Du bist nun befreit von Leiden. Befreit von jeder Bedennot.
Schlummre sanft Du holde Blüte Dingewelt im Lebensmal, Ob, o Gott, daß Dir die Erde Nun ein sanftes Bettel sei.
Fr. Lieb.-Bl. Zethain,
den 19. Februar 1908.
Die tieftrauernde Familie Wicker.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 18. Februar 1908.

Der Andrang zu den Tribünen für das Publikum ist heute so groß, daß der Umringelnde einen großen Tag wittern möchte. Die überaus große Neugierde der um Eintrittskarten demonstrierenden, von einem Schutzmann zurückgehaltenen Herren und Damen stellt der Bund der Landwirte. Die Mitglieder benutzen die gute Gelegenheit, sich von „ihrem“ Abgeordneten durch dessen Wirkungskreis führen zu lassen. Im Saale da unten sitzt inzwischen der arme Herr Kräfte schon den vierten Tag und muß einen Sad Wünsche nach dem andern über sich ausschütten lassen. Kopsch, Gäßhoff, Zubeil, Neumann-Hofer, Will, Gabel — letzterer beschränkt eine höhere Entschädigung für die Postagenten —, sie alle haben Wünsche dem Herrn Minister zu unterbreiten, der entweder falsche sachliche Darstellung feststellt oder Untersuchung zusagt. Endlich naht die Stunde, da das letzte Kapitel zum Postetat bewilligt ist. Herr Staatssekretär Lieberding packt bereits seine roten Wappen aus, als der Etat der Reichsdruckerei im Ru durchberaten wird. Herr Kräfte verabschiedet sich von seinem seinen Platz einnehmenden Kollegen und kehrt dem Hause, gewiß mit einem „Gott sei Dank“, den Rücken. Reichstagspräsident... Im Gegensatz zu dem Postetat mit den vielen persönlichen Einzelwünschen ist der Justizetat mehr geeignet für großzügige sachliche Erwägungen. Dem trug der konservative Landrichter Wagner auch Rechnung und begann seine Rede mit dem Thema Jugendfürsorge. Er wünscht für die Jugend wirksamere und angemessenere Strafen. Neu ist die Stellungnahme der Konservativen für eine sachliche, wirkliche Einschränkung des Zeugniszwanges für die Presse. Natürlich berührt er auch den Prozeß Moltke-Garden, ja sogar den Fall Hau... Er rügt das unbillige, Staat zu Grunde führende Bestreben, in Verbrechen der hohen Gesellschaftskreise pathologisch interessante Persönlichkeit zu sehen. Staatssekretär Lieberding gibt keine ausführliche Antwort. Nur auf zwei kurze Erklärungen beschränkt er sich. Die Novelle zur Reform des Stollprozesses geht in der nächsten Woche dem Reichstage zu; das Gesetz betr. Haftung des Reiches für die Handlungen der Reichsbeamten kommt in aller nächster Zeit. Geradezu glänzend nach Form und Inhalt ist die Rede des Landgerichtsdirektors Heintze von den Nationalliberalen. Eine Rede, die Ohr und Herz erquickt. Die Rechtsprechung muß frei sein von bureaukratischer Schwerfälligkeit. Alles, was nach Sensation riecht, soll aus dem Gerichtssaal verbannt sein. Die Rede des Oberstaatsanwalts

im Gardenprozeß habe gezeigt, wie ein Plaidoyer nicht sein soll. Ein Prozeß muß nüchtern und sachlich geführt werden. Sein Vorschlag, süddeutsche Richter sollten auf längere Zeit nach Preußen und preußische nach Süddeutschland gehen, um Beobachtungen zu können, wie in Nord und Süd das Publikum mit dem Richter verkehrt, stößt bei den süddeutschen Abgeordneten auf Widerspruch. Gröber, der morgen für das Zentrum sprechen wird, winkt ab. Nachdem Herr Heintze auch das weite Gebiet der Straffurteilung in maßvoller Rede nach allen Seiten hin durchleuchtet, schließt er mit dem Wunsche nach einer Revision der Gebührensordnung für die Rechtsanwälte. Nationalliberale und Freisinnige sind von Heintzes Rede wahrhaft begeistert. Ihr enthusiastisches Bravo ist der spontane Ausbruch dieser Begeisterung. Unter den bairischen Rufen: Vertagen! Vertagen! geht der Abgeordnete Brunstmann zur Tribüne. Er schließt nach einigen Minuten, da er die Vertagungsstunde des Hauses erkannt hat. Morgen wird es sehr interessant werden.

C. K. Indischer Grenzkrieg.

Die große Strafexpedition, die General Bullcock von Beshawar aus gegen die unbarmhertigen Raubstämme an der äußersten indischen Nordwestgrenze unternommen, ist jetzt zum ersten Mal auf seinen Wegener, die Jatta Khels, gestoßen und hat sie nach kurzem Kampf zurückgeworfen. Schon lange war man in Beshawar zum Kampf gerüstet und mußte es auch sein. Jeder Grenzsoldat erzählte von der „kleinen Affäre“, die wieder einmal zum Austrag reif geworden; die Kühnen Raubzüge der Jatta Khels hielten wieder einmal eine jener Plünderungen, die im Nordwesten des indischen Reiches von Zeit zu Zeit notwendig werden und auch in absehbarer Zeit wiederholt werden müssen. „Es wird nicht lange währen“, erzählten die Grenzsoldaten. „Nur ein wenig Schießerei, ein wenig Körferniederbrennen, und dann wieder zurück in die Ebene“. Aber die Kenner jenes Landstriches fürchten die Frauen. Die „kleinen Schauspieler“ zeigen nicht selten bedenkliche Neigung, sich zu größeren Feldzügen zu wagen. Die Militärs kennen die Schwierigkeiten, eine wirksame Operation gegen den über das ganze unzugängliche Berggebiet verstreuten Jatta Khels-Stamm vollkommen durchzuführen.

Der letzte Grenzkrieg vor zehn Jahren begann mit einem Ueberfall auf eine kleine britische Truppe in Dohital. Niemand dachte damals daran, daß eine Strafexpedition gegen die Uebelthäter — damals waren es die

Tartarische Khel Wajtris — großen Kraftaufwand erfordern könne. Am Ende der Operation aber standen nicht weniger als 6000 Mann englischer Truppen im Kampfe. Als der Gegner, der von Berg zu Berg entwischt, und in einem energisch geführten Guerillakrieg den Engländern bitter zu schaffen machte, endlich niedergebungen war, erreichten die britischen Verlustziffern stattliche Zahlen; allein in Tirah fielen auf englischer Seite 1150 Tote und Verwundete.

Auch heute blickt man in Indien mit Besorgnis auf die neue Expedition. In den letzten Jahren hatten sich Uebergriffe der Raubstämme in beunruhigender Weise gemehrt und eine Bähigung war unumgänglich geworden. Die einzige Möglichkeit dazu bietet ein Eindringen in die unwirtlichen Berggebiete und die Vernichtung der Rauberansiedlungen. Gelänge es, den gewandten, wegenen Gegner zu einer offenen Schlacht zu stellen, so wäre das Ziel schnell erreicht, allein die Angegriffenen wissen ihre Stärken und Schwächen sehr genau abzumessen und weichen jedem entscheidenden Kampf geschickt aus. In den unwegsamen, zackigen Felswänden, die die engen Pässe, die einzigen den Truppen zugänglichen Straßen, flankieren, umschwärmen sie ihren Gegner, liefern Hunderte von kleinen Schmaragd, schneiden kleinere Abteilungen ab u. entweichen dann spurlos in den Felsen. Sie beunruhigen in der Nacht die lagernden Truppen, schleichen sich ins Lager, um noch einigen wohlgezielten Schüssen im Dunkel wieder zu verschwinden und stellen die moralische Widerstandskraft des Soldaten auf eine harte Probe. Selbst die Vernichtung ihrer Dörfer scheint spurlos an diesen kampfesstarken Völkern vorüberzugehen. Im Jahre 1897 zerstörten die Expeditionstruppen zahllose Dörfer und Hütten; die Jatta Khels bauten neue und setzten nach dem Abzug der Engländer ihre Raubzüge fort. Der Stamm wird auf gegen 4000 Kämpfer geschätzt, durchweg treffliche Schützen und alle mit modernen Schießwaffen ausgerüstet. Die Freude am frischen, fröhlichen Kampf ist ein Lebenselement dieses seltsamen Volkes, und der Krieg mit den Soldaten bedeutet ihnen eine Art Sport, dem sie mit Freude und Begeisterung entgegengehen. Von einem Haß gegen die Engländer ist dabei kaum die Rede; in ihnen sehen sie nur die Gegner, mit denen sie sich messen und die sie zu überlisten trachten. Als Sir William Doehart sich anschickte, nach Tirah einzuziehen, sandten die Affribestämme ihm eine Botschaft: „Daß Deine Kanonen und Deine Reiter zurück und komm, einen ehrlichen Kampf zu bestehen“. Als der Krieg zu Ende war, schickte Sir

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

64 „Das ist gerade, was wir durch Sie in Erfahrung zu bringen wünschen“, sagte Vivian. „Wenn der Argwohn dieses Herrn gerechtfertigt ist, dann geht in Cardale etwas sehr Unangenehmes vor, das sobald als möglich in Ordnung gebracht werden muß.“

Mr. Gray schaute ihn höchst überrascht an. „Wahrlich“, sagte er, „Sir Alan kann doch nicht in die Hände von Wucherern gefallen sein. Ich hielt ihn für so gefest. Will er die Befähigung etwa mit Schulden belasten?“

„Nein, die Schwierigkeit ist anderer Art. Wir sollten lieber gleich zur Sache kommen. Mr. Gray, Sie waren natürlich von den Beweisen Sir Alans für seine Identität vollständig befriedigt?“

„Von den Beweisen für seine Identität! Es ist mir niemals eingefallen, daran zu zweifeln.“

„Dennoch sind in diesem Punkte ernste Zweifel aufgetaucht“, sagte Hauptmann Chandos. „Dieser Gentleman — Mr. Westerne — war ein intimer Freund des Edgar Wayne. Sie wohnen in Wabash zusammen, und Mr. Westerne und seine Tochter haben Alan Wayne, so lange er noch ein Anabe war, sehr genau gekannt. Sie erklären nun Beide, daß der Mann, der sich jetzt Sir Alan Agnieszka nennt, nicht der Anabe ist, den sie in Wabash gekannt haben.“

„Aber“, rief Mr. Gray aus, „welche Beweise haben Sie für diese Behauptung?“

Fred reichte ihm das kleine Bild und sagte: „Ich male dieses Porträt von Alan Wayne, als er ein Anabe war, und der gegenwärtige Sir Alan hat nicht die entfernteste Ähnlichkeit damit.“

„Aber“, entgegnete der Rechtsanwalt, „die Züge eines Menschen verändern sich so sehr, wer weiß, ob Sie oder

ich noch so aussehen, wie wir als Anaben ausgesehen haben.“

„Wahrscheinlich nicht; aber wie steht es mit der Farbe der Augen? Sie sehen hier, daß Alan Wayne blaue klare Augen und dunkelblonde Haare hatte. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß dies richtig ist. Sie Alan Agnieszka hat dunkle Augen und pechschwarze Haare. Die Sonne kann das Gesicht eines Mannes wohl bräunen, aber sie kann die Farbe seiner Augen nicht verändern“, sagte Fred Westerne ausdrucksvoll.

„Dennoch ist dieser Beweis nicht stichhaltig genug, um eine so schwere Anklage zu begründen.“

„Es folgt noch mehr“, erwiderte Mr. Westerne. „Glauben Sie mir, Mr. Gray, ich habe Sir Alan lieb spreche eigentlich gegen meinen Willen. Es wird ein schlimmer Tag für mich sein, an dem er sich, wie ich fürchte, als Betrüger herausstellen wird. Er ist mir ein wohlgekannter Gönner, er hat mir Arbeiten übertragen, die mich berühmt und reich machen können. Meine Interessen sind die seinen, aber Ehre ist Ehre und ich muß vor allen Dingen die Wahrheit sprechen.“

Es lag eine ruhige Sicherheit in dem Wesen des Anwalters, die ihre Wirkung auf Mr. Gray nicht verfehlte.

„Lassen Sie mich hören, welche Beweise Sie sonst noch haben“, sagte er.

Mr. Westerne erzählte ihm Alles, wie Alan und Edith sich als Kinder geliebt hatten, daß Edith sofort erklärt hatte, es sei nicht der echte Alan.

„In den Augen des Gesetzes“, fuhr er fort, „mag dies nur ein geringfügiger Beweis sein. Ich bin aber gerne bereit, dies alles zu beweisen. Ich erinnere mich ganz genau Alan Waynes Gesicht, meine Herren, er war bleich und ernsthaft, mit träumerischen blauen Augen und einem mädchenhaft feinen Mund — das Gesicht eines Menichen, dem bestimmt ist, lung zu sterben;

dennoch aber hatte er etwas von dem Feuer seines Geschlechtes in seinem Gesicht, das ganz und gar verschieden von dem Sir Alan Agnieszka war.“

„Sie sagen, daß es keine Schwierigkeiten machen würde, Zeugen aus Wabash herbeizuschaffen, die das bestätigen würden, was Sie behaupten?“ fragte Mr. Gray.

„Wenn Sie sie benötigen würden, wäre es ein Leichtes. Ich glaube aber, Sie werden es auch ohne diese Zeugen beweisen können.“

„Ich war in meinem ganzen Leben nicht so überrascht“, sagte Mr. Gray. „Ich kann die Sache noch gar nicht fassen. Ich kann es nicht glauben. Seine Papiere waren in bester Ordnung. Er hatte alle meine Dokumente, alle meine Briefe, die ich sowohl an Edgar Wayne als an ihn geschrieben hatte. Er hatte den Brief den wir nach Sir Edgars Tode geschrieben hatten. Woher konnte er sich dies Alles verschaffen haben, wenn er nicht der rechtmäßige Sir Alan ist?“

„Das muß eben erst bewiesen werden“, sagte Hauptmann Chandos, „in diesen fernem wilden Ländern kommen gar sonderbare Dinge vor. Ich will nur hoffen, daß Sir Alan nicht gewaltsam beseitigt wurde. Es ist an einem so entlegenen Orte wie Diana nicht schwer, einen Mann zu töten und sich seiner Papiere zu bemächtigen.“

Mr. Grays Gesicht wurde ganz bleich vor Entsetzen.

„Mein lieber Hauptmann Chandos“, rief er aus, „Sie denken und urteilen viel zu rasch. Der Mann mag ein Betrüger — aber er muß deshalb kein Mörder sein; Sie müssen sich beruhigen. Ich kann kein Wort von alledem glauben. Nicht allein, daß seine Papiere in bester Ordnung waren, auch seine Handschrift war die Alan Waynes, und er kannte auch alle Einzelheiten der Familie ganz genau. Er kann kein Betrüger sein.“

William Booth hat sich an, zu einem Urlaub nach England heimzukehren. Am Morgen seiner Abreise hörte er vor seinem Hause ein großes Getöse. Er tritt ans Fenster und sieht einige Hundert Afribis versammelt. Sie waren gekommen, um ihm das Abschiedsgeld zu geben. Seinen Wagen wollten sie selbst zur Station ziehen, und sie hielten den scheidenden feindlichen Offizier mit Hochrufen, bis sie besser waren. Zahlreiche Jatta Kells besaßen sich unter dieser Menge. Sie konnten sich die Parade nicht versagen, dem scheidenden Gegner, mit dem sie sich so wacker herumgeschlagen, Lebwohl zu sagen.

Mit dieser echt kriegerischen Begeisterung sehen sie auch dem neuen Kampfe entgegen, sie freuen sich nach geschäftiger Pause wieder einmal einen richtigen großen blutigen Strauß anzusehen. Wenn der Kampf zu Ende ist und die britischen Truppen wieder abziehen mit ihren Garnisonen, dann werden sie wieder ihre Schlupfwinkel in den Felsbergen verlassen und mit den Gegnern heftige Landebekämpfe tauschen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Imn Stande der Verhandlungen über die Justizreform erklärt die „Min. Ztg.“: Der Gesetzentwurf zur Abänderung der Zivilprozessordnung ist in den Bundesratsausschüssen bis auf einige Details jetzt durchberaten und angenommen. Er kommt in der nächsten Woche zum Plenarbeschlußfassung des Bundesrates und wird, da seine Annahme zweifellos ist, unmittelbar darauf dem Reichstage zugehen. Im Reichsjustizamt ist der Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozessordnung abgeschlossen. Er unterliegt jetzt der Prüfung der preussischen Regierung und wird, falls diese zustimmt, in einigen Wochen an den Bundesrat gelangen. Es wird beabsichtigt, den Entwurf alsbald nach der Vorlegung dem Bundesrat zu veröffentlichen.

Die freisinnigen Parteien des Reichstages brachten eine Resolution Wlah und Genossen ein, den Reichskanzler zu ersuchen, daß eine gleichmäßige Beziehung aller Stände zum Geschworenen- und Schöffendienst in den einzelnen Bundesstaaten durch Zahlung von Tagelohnern aus Landesmitteln an die Schöffen und Geschworenen erleichtert wird.

Aus London erhält das „Berl. Tagebl.“ folgende Privatdepesche: Es verlautet, die englische Regierung wolle einen neuen (zwecklosen?) Versuch machen, sich mit Deutschland über die gegenseitige Beschränkung der Militärkräftungen zu verständigen. Die Verhandlungen dazu sollen in Kürze beginnen. England werde der deutschen Regierung die Mitteilung machen, wenn Deutschland die Absicht habe, die Militärvalität fortzusetzen, so sei England ebenso entschlossen, seine bisherige Uebermacht durch weitere Neubauten aufrecht zu erhalten. Man meint hier, es müsse über kurz oder lang, so unwahrscheinlich es klinge, doch zu einem gegenseitigen Einverständnis zwischen England und Deutschland kommen, beide sich über ein bestimmtes Maß der Einschränkung der Militärkräftungen verständigen. In beiden Ländern habe der durch diese Ausgaben veranlaßte Steuerdruck ein Maß erreicht, das ein Einhalten zur unaußweichlichen Notwendigkeit mache. — Es wird dann schließlich die schon gemeldete Absicht, im nächsten Jahre fünf große Schlachtschiffe auf Stapel zulegen, mit diesen Plänen in Verbindung gebracht.

In der christlich-sozialen Wochenschrift „Die Arbeit“ lesen wir über die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen u. a.: „Wenn erst das „Unvoll“ zum Volk, wenn es zum christlichen, monarchischen, vaterlandliebenden Volk erhoben worden ist, dann mag es auch seine Geschichte für die Landtage in seine Hand nehmen. Solch ein Ziel läßt sich nicht durch unbefohlene Gutmütigkeit in einem Sprunge erreichen. . . .“

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

65 „Kein Mensch kann eine Rolle spielen, wie er sie spielte“, fuhr Mr. Gray fort. „Er redete am ersten Abende gleich von seinem Vater und von Carsdale mit mir.“

„Das ist eben das, was ich wissen möchte“, versetzte Chandos. „Bemühen Sie sich, sich zu erinnern, Mr. Gray, hat an diesem ersten Abend er gesprochen oder sprachen Sie. Hat er zuerst Namen und Orte genannt oder hat er Sie gleich ausforcht — Ihnen die Worte aus dem Munde genommen und sie zu seinen eigenen gemacht? Glauben Sie, daß er von Ihnen allerlei erfahren hat?“

„Auf mein Wort, das kann ich nicht sagen. Sie müssen wissen, daß wir nicht den geringsten Zweifel hegten. Sein Benehmen war vollkommen offen und tadellos. Er kam zu uns, legte seine Papiere vor und entsprach allen gesetzlichen Anforderungen. Wir stehen es uns gar nicht einfallen, an ihm zu zweifeln. Warum hätten wir es auch tun sollen? Wir schrieben, wie schon oft zuvor, an Alan Wayne und Alan Wayne kam. Ich will darüber nachdenken. An eines erinnere ich mich. Als ich an jenem ersten Abend in Carsdale nach der Tafel mit ihm beisammensah, daß mich Sir Alan, ihm Mitteilungen über seine Verwandten zu machen, und sagte, daß sein Vater nie von ihnen hätte sprechen wollen. Etwas anderes, das mir auffiel, war, daß er das Bild seines Vaters nicht erkannte. Ich drückte mein Erstaunen darüber aus und sagte mir, daß sein Vater sich in Folge seiner Kämmernisse ungemein verändert hätte.“

„Ich glaube“, warf Mr. Westerne ein, „daß der einfachste Weg, die Wahrheit zu erfahren, der wäre, jemanden nach Olana zu schicken, der das Haus aufsuchen könnte, woselbst Alan Wayne gewohnt hat, und der dort

unermüdet Unruhen ein großes Maß von Freisinn und Selbstverantwortlichkeit, er wird daran zugrunde gehen. Erst muß das Unvoll zum Volk erhoben werden, erst dann wäre ein Reichstagswahlrecht für den Landtag zu empfehlen.“ „Gott gebe, daß unsere christlich-nationalen Arbeiter die Ansehung überwinden und nicht irre werden, sondern es verstehen lernen, daß der Landtag nicht so geöffnet werden darf wie der Reichstag, wenn sie nicht selbst alles verlieren wollen, was sie bisher so treu und mühsam aufgebaut haben. . . . Sie dürfen nicht mit einem Kühnen Sprunge erreichen wollen, was nur in jahrzehntelangen Kämpfe und nächster Arbeit erungen werden kann; sie könnten sonst leicht in den Wirbeln stürzen, der zwischen ihrem derzeitigen Standort und dem erstrebten Ziele liegt. Darum ruhig, nächstem bleiben. . . .“ Einem christlich-nationalen Arbeiterstande würden sich feinerzeit die Türen des Landtages von selber aufstan, aber die Sozialdemokraten mit ihrem Anhang wollen wir nicht hinein haben, von denen haben wir trotz ihrer Schlappe bei den letzten Wahlen viel zu viel Volkswortführer im Reichstage. Darum noch kein Reichstagswahlrecht für den Landtag!“ — Die Ausführungen sind deshalb bemerkenswert, weil sie von Arbeiterorganisationen in Preußen ausgesprochen worden sind.

Spanien.

Zu der gestern telegraphisch kurz gemeldeten Bombenexplosion in Barcelona meldet die „Min. Ztg.“ noch: Die erste Explosion ereignete sich in der Straße San Ramon, wo viele Arbeiter wohnen. Eine Frau wurde die Tochter eines Apothekers wurden verwundet, viele Personen ohnmächtig. Als Sprengkörper wurde ein Schrapnell aus der spanischen Geschützwerkstatt Trubia gefunden. Die Bruchstücke flogen so weit, daß sie nur durch Zufall nicht mehr Schaden angerichtet haben. In weiterem Umkreise wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Eine halbe Stunde später erfolgte eine neue Explosion in der Nähe des Geschäftshauses des „Liberal“. Eine Frau wurde von etwa 30 Nägeln, womit der Sprengkörper geladen war, getroffen und verstarb, eine andere Frau, sowie ein Greis, wurden schwer verwundet. Die Erregung, Bestürzung und Entrüstung in der Stadt sind sehr groß. Die Urheber der Missetate sind nicht ermittelt.

Portugal.

In Lissabon wurde, wie der „Standard“ von dort meldet, eine offene Sammlung für die Errichtung eines Denkmals für die Königsrüder eingeleitet. Die Republikaner haben beschlossen, in ihrer Agitation so lange fortzuführen, bis das letzte Rest aus der Diktaturperiode Franco aufgehoben ist.

Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ hatte, wie dem S. V. berichtet wird, mit dem Ex-Diktator Portugals, den er noch auf der Höhe seiner Macht in Lissabon kennen gelernt hatte, eine Unterredung in Genua. Franco war viel gesprächiger als gewöhnlich. Er klagte über die fürchterliche Unvernunft des Schicksals, das ihn und das Werk, dem sein ganzes Wollen und sein ganzes Selbst gewidmet war, gerade in dem Augenblicke zunichte gemacht habe, in welchem er den Sinn und den Nutzen seines Lebens erst so recht empfunden habe. Die Schäfte, die den König und den Kronprinzen getötet haben, haben auch ihn vernichtet. Ob er recht oder unrecht gehabt habe, überlasse er der Zukunft, zu entscheiden. „Ich hoffe“, sagte er, „daß ich unrecht gehabt habe, und daß das erwiefen werden wird von dem Wohlwollen, das meiner Heimat aus dem Verschwinden eines so unheilvollen Mannes, wie ich, erwächst. Uebrigens habe ich mich nunmehr definitiv vom politischen Leben zurückgezogen. Wenn Land hat Bedürfnis nach Frieden, auch ich wollte ihm Frieden geben, einen gesunden und fruchtbaren Frieden, einen für seine Größe, denn Portugal ist zwar ein kleines Land, aber es kann auch groß sein! Wer siegt, ist ein Held; wer besiegt wird, ist ein Weintreuer! — Ich wurde gebeten, fortzugehen, um die

Beruhigung des Landes zu erleichtern. Ich versprach es und will das Versprechen halten, indem ich in keiner Weise an den Erörterungen teilnehme. Nur eines kann ich sagen, nämlich, daß die Zeitungsverhältnisse über die Spannung meiner Beziehungen zu der königlichen Familie falsch sind. Bis zuletzt, bis zu meiner Abfahrt habe ich nur Beweise der Herzlichkeit erhalten.“ Im Laufe des Gesprächs bestätigte übrigens Franco, daß tatsächlich am 28. Januar, also vier Tage vor dem Königs-tode, eine revolutionäre Erhebung versucht, aber am Widerstande des Heeres gescheitert ist.

England.

„Daily News“ melden aus Newcastle: Die Lage in der Schiffbauindustrie an der Nordostküste Englands wird immer schlechter. Der Streik der Schiffsbauer dauert fort. Die Arbeitgeber hatten erklärt, ihre Betriebe sperren zu wollen, falls die Arbeiter ihre Tätigkeit nicht sofort wieder aufnehmen, sie verlängerten aber die äußerste Frist bis zum Sonnabend. Da die Arbeiterführer die Massen nicht mehr in der Hand haben, so ist ihnen die Möglichkeit benommen, in beruhigendem Sinne auf sie einzuwirken, und die Arbeiter sind angeblich fest entschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Wenn die Unternehmer mit der Aussperrung Ernst machen, so werden davon an 70 000 Arbeiter betroffen. Die Maschinenarbeiter verfügen allerdings über einen Unterstützungsfonds von 16 Millionen Mark.

Rußland.

„Daily Telegraph“ meldet: Private Nachrichten, die in London eingetroffen sind, machen es wahrscheinlich, daß trotz der pessimistischen Auffassung der Lage in Rußland der Friede erhalten bleibt, falls nicht verborgene Einflüsse die Oberhand gewinnen oder unvorhergesehene Ereignisse in Mazedonien oder Konstantinopel eine plötzliche Wendung herbeiführen. Die russische Regierung selbst nimmt eine friedliche Haltung ein, und nach Meldungen aus Wien ist die österreichische Regierung der festen Überzeugung, daß die Frage der Sandjakbahn ihren Wünschen gemäß gelöst werde. Ein offizieller Einspruch dagegen wurde von keiner Seite erhoben.

Marokko.

Dem Madrider „Ab.“ wird aus Casablanca gemeldet, daß als Ergebnis der letzten französischen Vorstöße über 300 Reichen von Marokkanern unerbittlich herumliegen. Und das nennt man ein Land für die Zivilisation gewonnen! Gleichzeitig wird gemeldet, daß immer neue Truppen, Pferde und Kriegsmaterial in Casablanca gelandet werden. Und das nennt sich die friedliche Durchdringung Marokkos! — Spanien stellt den Kreuzer Estremadura und die Kanonenboote Maria de Molina, Albano de Bazan und Marques de la Victoria bereit, um den Waffenschmuggel nach Marokko zu verhindern. Für die genannten Schiffe wird ein Kohlenlager auf den Gholarinen angelegt. Der Kreuzer Estremadura wurde nach Larraoch gefandt, da dort angeblich Unruhen herrschen werden. Die spanische Regierung will in nächster Woche ein Notbuch über Marokko zur Verteilung bringen.

Aus aller Welt.

Erfurt: Ein in Erfurt angestellter Oberkellner, der an einer Kochgeißler in Gotha teilnahm, veräußerte beim Auslösen sein kleines künstliches Gebiß. Dazwischen in Gienach vorgekommener Operation starb der Bauernswerte. — Oldenburg: Eine Massenpflanzung von Bauern hat in Oldenburg stattgefunden. Es handelt sich um jene Pflanzler, die die Zahlung des auf ihrem Besitze ruhenden Ramons verweigern, weil die Agrargesetzgebung in Preußen einen anderen Weg genommen habe als in Oldenburg. Die Angelegenheit ist jetzt soweit gediehen, daß bei insgesamt 289 Bauern für 67 000 Mark Sachen gepfändet worden sind. Die demnächst stattfindende Zwangsversteigerung soll zu einem

daß Sie endlich kommen würden, aber die Zeit ist mir lang geworden. Jener Mann ist nicht Alan Wayne. Sie werden sich selbst davon überzeugen, was ein Betrüger ist. Was glauben Sie, was er mit meinem Jugendfreunde und Spielgefährten getan hat?“

Ihr Wesen wirkte ungemein überzeugend, es sprach so viel Wahrhaftigkeit aus ihren Worten, daß die drei Herren einander stumm und verwundert anschauten.

In ihrem ernsten, eindringlichen Tone wiederholte sie Alles, was ihr als Beweis gegolten hatte, die Proben, auf die er gestellt worden war. Sie erzählte ihre Geschichte mit solcher fichtiger Liebe für den wahren Alan, solcher Ueberzeugung von dem durchgeführten Betrüge, daß Mr. Gray zum Schluß ganz verwirrt wurde.

„Es tut mir leid, erklären zu müssen“, sagte er endlich, „daß ihre Geschichte sehr glaubwürdig klingt, aber sie ist nicht hinreichend, um einen Mann seines Namens und Reichthums zu berauben und ihn als Verbrecher zu bezeichnen.“

„Wenn er wirklich nicht Sir Alan ist, wer ist er denn?“ fragte Vivian Chandos.

„Es lebt eine Person in London, die Ihnen, wenn ich nicht irre, sagen kann, wer er ist“, erwiderte Edith. „Weißt Du, Papa, ich meine Miss Bruce. Ich bin überzeugt davon, daß sie weiß, wer er ist.“

Wo kann man diese Dame sehen? fragte Mr. Gray.

„Sie wird morgen zur Mittagzeit hier sein und Sie können sie hier sprechen.“

Dann wendete sie sich zu Vivian Chandos.

„Hauptmann Chandos, ich höre, daß, wenn mein teurer Freund Alan nicht mehr am Leben ist, Sie der Erbe von Carsdale sein werden. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihnen Ihr Recht werden wird.“

Und Vivian Chandos war von aufrichtiger Bewunderung für die Gerechtigkeitsliebe des jungen Madhens erfüllt, als er das Haus des Künstlers verließ.

Kirchennachrichten.

Wette: Donnerstag, den 20. Februar, abends 7,8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über G. Marc. Kap. 8, 22 ff. (F. Dierker).

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Geschenke, Gratulationen und sonstigen Ehrungen bitten wir uns veranlaßt nur hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Gr. 55 a, den 16. Februar 1908.
Anton Schwarz und Frau
Alma geb. Kitzler.

Schwein zugelassen
Nr. 10 in Gorkwitz.

Silberne Taschenuhr
mit Ridelverzierung und einfacher goldener Kette abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachricht über eventl. Angebot an die Polzeiwache erbeten.

Handelsband (vernichtet) mit Steuerkarte gefunden. Abzuholen beim Grundmann, Waagenfabrik.

Jung. Ehepaar sucht Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche, pr. 1. April oder 1. Mai im Preise von 170 bis 190 Mk. Offerten erbeten unter M P in die Expedition d. Bl.

**Eine leere Stube wird zum Ein-
stellen für Möbel gesucht.**
Näheres Bettinerstr. 19, 1. l.

Eine Wohnung
zu vermieten Gröbba, Georgplatz 6.

**Besser
billiger
und noch
Schneller**

wohl als auf jede andere
Weise wird der beabsichtigte
Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen

wie:
Geschäftl. Anzeigen;
Wohnungs-Mietgesuche
Wohnungs-Angebote
Kapital-Verleihungen
Kapital-Gesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Kauf-Gesuche
Kauf-Angebote

L. S. W.
die in der Stadt sowie in
dem Landbezirk Biesau nebst
den angrenzenden Ortschaften
Verbreitung finden bez.
gelassen und bekannt werden
sollen, im

**„Rieser
Tageblatt“**
aufgibt.

Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelassen und
deshalb versprochen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolge, wenn nur irgend Be-
dacht, bez. Angebot vorhan-
den ist.

Geschäftsstelle:
Biesau
Goethestrasse 59.
Fernsprechanschlus
Nr. 20.

„Wie kann man wissen,
dass Jemand etwas hat be-
sucht, wenn er dies nicht
bekannt giebt?“

Billiges Kakaoangebot.

Ich habe einen großen Vorrat **Kakao** von ganz vorzüglicher Qualität an Händler u. Privats abzugeben bei Entnahme von:
5 Pfd. 10 Pfd. 15 Pfd. und mehr
à 1.23 Mk. à 1.21 Mk. à 1.19 Mk.
gegen Nachnahme ab hier.
R. Strahburger, Chemnitz, Rühlstr. 16.



Für trockenes sprödes Haar
wende man
Peru. Tannin,
fett,
für fettiges Haar
Peru. Tannin,
trocken,

an, beides in hellen Flaschen, gleich-
geeignet für helles oder dunkles Haar,
dann wird man diese Erfolge er-
zielen:

Unübertroffenes Haarpflegemittel
von großartiger Wirkung.

Su haben in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50 bei **Paul Blumenschein**, Erfinder: G. H. Nilmann & Co.

Masken-Kostüme

in großer Auswahl, von einfacher bis
feinster Ausführung fertigt u. verleiht
Atelier Jrmischer, Dresden
Ferdinandstr. 7 L., dicht an der Prager Str. Teleph. 8008.
Saubere Ausführung. Billigste Preise.
Prompter Versand nach auswärts.

Dampfdreschsatz.

1,60 m breite **Klinger'sche** Drechmaschine mit 8 Pferd.
Motomobile, 1898 gebaut, vollständig betriebsfähig, ist wegen An-
schaffung eines größeren Klinger'schen Drechsatzes unter sehr günst.
Bedingungen zu verkf. Interessenten belieben w. Adressen nieder-
zulegen unter K Sa in der Exp. d. Bl.



Von Sonnabend, den 22. Februar ab
steht ein großer Transport der
besten Ardenner
Arbeitspferde
— leichten und schweren Schlages —
in reicher Auswahl
in den Stallungen des Hotels „Kronprinz“ zu Falkenberg, Bezirk
Galle, unter bekannt realen und fulanten Bedingungen zum Verkauf.
W. Schügner & H. Davids
Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.
— Fernsprecher Nr. 5. —

Laden

an der Bettinerstraße, möglichst
zwischen Pausiger- und Carolafstraße,
für Herbst zu mieten gesucht.
Biete Offerten unter A K 95 in
die Expedition d. Bl. erbeten.

Schlafstellen z. d. Niederlagstr. 3.
Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten, eventl. mit Mittags-
tisch Bismarckstraße 11 b, 1. l.

Zu verm. 1 Kl. febl. Wohnung in 2. Stg.
Näheres Hauptstr. 10 bei Pöhlig

Sum 1. April oder Ostern wird ein
ordentliches Mädchen
von 14—16 Jahren auf Land ge-
sucht. Näheres bei Herrn Frick
Felsch, Biesau, Bismarckstraße.

Junges anständ. Mädchen
sucht Stellung als Aushilfe zum Be-
dienen der Gäste. Biete Offerten
unter B D N in die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht für 1. April nach aus-
wärts ein zuverlässiges älteres
Hausmädchen,
welches etwas Erfahrung im Kochen
und Plätten hat, bei gutem Lohn.
Zu erfragen Hauptstraße 37, 2
bei Frau Bielig.

Für 1. März wird ein nicht zu
junges, ehrliches und fleißiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn in dauernde Stel-
lung gesucht. Vorzustellen
Oschak, Bahnhofsstr. 28, part.

Gesucht wird ein saub. ordnungsl.
Mädchen für häusliche Arbeiten.
Restaurant zur Burg, Hauptstr. 10.

Ein ordentliches Mädchen
wird als Aushilfe gesucht.
Hauptstraße 64 a, 2.

Eine Waagd
zum sofortigen oder späteren Antritt
sucht Gut Nr. 8 in Panitz.

Wirtschafterin
in mittleren Jahren auf Landgut
bei Streßla zum sofortigen Antritt
gesucht. Adresse zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

16 jähriges Mädchen
zur Aufwartung am 1. März ge-
sucht. Meldungen unter S an die
Expedition d. Bl.

Anecht-Gesuch.
Ein nächster, lediger Pferdes-
sucht zum sofortigen Antritt ge-
sucht. Älterer Mann bevorzugt.
Vermittelung erwünscht.
Rittergut Bobersen.

Junger Mensch mit guten Zeug-
nissen sucht Stellung als
Markthelfer
oder andere Beschäftigung. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Rational-Reife,
sechs Schubladen, Einzelnaddition,
neuestes System, billig wegen Weg-
zug zu verkaufen. Offerten sub
S 1908 Dresden Nr. 6.

Warnung!

Ich warne hierdurch jedermann
im Gewässer Ostlich zu fischen,
widerigenfalls Bestrafung bis zu
10 Mark erfolgt.

Der Fischpächter.

Guts-Ankauf.

Kaufe in hiesiger Gegend ein
größeres Landgut, zahle bis
65 000 Mark an, erwünscht gute
Gebäude. Gest. Offerten D 422 an
Gauselstein & Bogler, K.-G., Riesa.

Ein kleinerer, gutgehender
Café oder Restaurant
wird baldigst zu pachten oder zu
kaufen gesucht. Offerten unter K P
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Käufer steht zu verkaufen
Seerhausen Nr. 85.

Leere Weinflaschen
sind billig zu verkaufen
Goethestraße 87, 1. St.

tafelloser Federtafelwagen.

fast neu, wenig gefahren, mit Patent-
achsen ist baldigst preiswert zu ver-
kaufen. Tragkraft ungefähr 30 bis
40 Zentner. Gefällige Offerten er-
beten unter A M 40 a an die
Expedition d. Bl.

Damen-Kostüm (Ungarin)
billig zu verkaufen
Goethestraße 81, 2. r.

2 Drehmangeln

neuester Konstruktion sind ver-
änderungshalber billig zu verkaufen.
Reihen, Fährmannstr. 6/7, 1. Stg.

Rheumatismus,

Sicht, Kervenleiden lindern in
kurzer Zeit Einreibungen mit dem
echten **Tiroler Balsamkieseröl**
„Pipumol“, à Fl. 1,50 Mk. in
allen Apotheken. Betr.:
Kronen-Apoth., Liegnitz.



Fabrikanten: **Gebr. Meyer, Riddin-**
gen. Vertreter: **Emil Wagner, Riesa.**

Wer will?

gesund werden und es bleiben, der
sehe nach, ob sein Urin klar und hell
ist! Ist er trübe und setzt ab, so ist seine
genaue chemische und mikroskopische
Untersuchung unbedingt
nötig! Auch wer Schmerzen b. Wasser-
lassen, im Kreuz, Magen, Brust und
Unterleib verspürt, sende sofort sein
erstes Morgenwasser an Chemiker u.
Apotheker **R. Otto Lindner,**
Leipzig, Vorjüngstraße 14.

Als vorzügliche Mittel gegen
Frostenen empfiehlt:
Dr. Vedenus Frostsalbe,
à 50 Pfg.

Frostbalsam zum Pinseln,
à 25 und 50 Pfg.
Stadtapotheke Riesa.

Tolles Zahnweh

schwindet bei **Jehol D. R. G. M.**
Gebrauch von **Rr. 323 318**
Jehol's Fabrik Jwidan Sa.
Kartonm. Gebrauchsanweisung 30 Pfg.
Nur in Preisvergeschäften zu haben.

Kohlenäure-Bäder

von Dr. Juder, sowie von Dr.
Sandow hält stets auf Lager
A. B. Honnicks,
Drogen- und Chemikalien-Handlung,
Riesa a. G.

Buchbinderarbeiten

werden billig ausgeführt von
Max Sering, Hauptstr. 61.

Gefellen-Koffer

empfehlen billigst
Germann Bros, Hauptstraße 24.

Fuß-Abstreicher,

verschiedene Größen und Sorten,
zu 30, 35, 50, 60, 70 Pfg. usw.,
empf.

F. W. Thomas & Sohn,

Hauptstraße 69.

Salon-Briketts

und beste Mariaschener Brauns-
kohlen empfiehlt und liefert frei ins
Haus **Th. Gaumitz.**

Baumwachs

empfehlen **Anters-Drogerie Riesa.**
— Versand nach auswärts. —
Erste, diesjährige Ladung

Portland-Cement

in Tonnen und Säcken eingetroffen.
Anker-Drogerie.

Mehreiche Speisefartoffeln

frisch aus der Feine und Salats
kartoffeln empfiehlt **Th. Dodter.**

Saathafer,

sehr ertragreich, 3ir. 10 Mt. verkauft
Oskar Schäfer, Glaubitz.

Couverts

mit und ohne Firmabdruck empfiehlt
die **Buchdruckerei d. Bl.**

Eine Ladung Bratheringe

Marke „Zip Top“ ist heute einge-
troffen, große Dose 2,80 Mk., bei
G. Grubbe, Goethestraße 39.
Täglich frische Bäcklinge d. D.

Melange-Kaffee,

à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Uebersichtungs-Geschenk gratis.
H. Selbmann, Hauptstraße 88.

Reinige

Die
bekanntesten
rsten
Palette
sind zu haben

Frühlings- Blutreinigungstee

bei **R. Berg,**
K. D. Genuide,
Oskar Fürster,
Fr. Böttner,
H. Otto, Gröbba.

Dein Blut!

Gegen
Kusten und Keiserkeit
empfehle
Emser Pastillen
Calnia's do.
Sodener do.
Brau-Caramellen
Kaiserkräft-Bonbons
do. süßig
do. Pulver v. Gese & Co.
do. Pulver v. Siebe
Zuckerhonig
Traubenbräuhonig
Schw. Johannisbeerjast

Drogerie A. B. Honnicks.

Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Magenblähungen, Verschleimung etc., in
Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mt. u. 2 Mt.,
empfehlen **H. B. Genuide, Drogerie.**

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Schließung.